



Blatt aus den Tannen

Amtsblatt für Altensteig, Stadt. und Unterhaltungsblatt

Allgemeines Anzeiger-Van der oberen Nagold.

Einkaufspreis für Altensteig und nahe Umgebung bei einmaliger Einrückung 8 Pfg. bei mehrmal. je 6 Pfg. auswärts je 8 Pfg. die 4spaltige Zeile oder deren Raum. Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen.

Im Interesse einer sicheren und schnellen Beförderung der Briefe durch die Post wird wiederholt empfohlen 1) keine zu kleine Briefumschläge zu verwenden und 2) die Freimarke in die rechte obere Ecke der Aufschriftseite zu kleben. Die mit kleinen Umschlägen versehenen Briefsendungen schieben sich erfahrungsgemäß sehr leicht in offene Druckkästen ein, wodurch ihre Beförderung verzögert und unter Umständen ihr Verlust herbeigeführt wird. Das Kleben der Freimarke an einer anderen Stelle als in der rechten oberen Ecke der Briefseite erschwert das Stempeln der Briefe und damit eine rasche Abfertigung.

Im heutigen Frühjahr beim Sommer sollen am St. landwirtsch. Institut in Hohenheim und an der St. Weinbauschule in Weinsberg sechstägige Unterrichtskurse abgehalten werden, in welchen den Teilnehmern eine theoretisch-praktische Anleitung zum Betrieb der Bienenzucht gegeben werden wird. Der Unterricht in diesen Kursen ist unentgeltlich, dagegen haben die Teilnehmer, welche das sechste Lebensjahr zurückgelegt haben müssen, für Wohnung und Kost während der Dauer der Kurse selbst zu sorgen. Der Beginn des Kurzes in Hohenheim ist auf Montag den 25. Mai d. J., der Beginn des Kurzes in Weinsberg auf Montag den 8. Juni d. J. festgesetzt. Anmeldungen zu den Kursen, in welchen insbesondere angegeben ist, wie lange der Angemeldete Bienenzucht betreibt und wie viele Bienen er besitzt, wollen vor dem 15. Mai an die Leiter der Kurse, Oberlehrer Rangler in Hohenheim, bzw. Oberlehrer Dürstardt in Weinsberg eingereicht werden. Näheres siehe Staats-Anz. Nr. 74.

Schutz dem Handwerk!

Die württembergischen Ministerien der Verkehrsanstalten, des Innern und der Finanzen haben neuerdings gemeinsame Vorschriften über das staatliche Vergebungsweesen — die Submision auf Arbeiten und Lieferungen — erlassen, die in ihrer Verwaltung vom 1. April d. J. an zur Anwendung kommen sollen. Diese Vorschriften behandeln eine weitgehende sozialpolitische Fürsorge für die Handwerker und Lohnarbeiter und verdienen allseitige Beachtung.

Ein Teil der Vorschriften bezweckt, das ungesunde Unterbieten, den schlimmsten Schaden des Submissionsweesens, zu erschweren. Zu diesem Behufe werden die Behörden der angegebener drei Departements ermächtigt, engere Vergabungen ohne öffentliches Ausschreiben und ganz freihändige Vergabungen in weitem Umfange vorzunehmen. Insbesondere soll von der freihändigen Vergabung von Arbeiten und Lieferungen im Betrag bis zu 1000 Mark nur dann abgesehen werden, wenn von ihr nach den vorliegenden tatsächlichen Verhältnissen die Erlangung einer guten, rechtzeitigen und preiswürdigen Arbeit oder Lieferung nicht erwartet werden kann, und es soll bei ihr unter einer Mehrzahl tüchtiger Unternehmer und Lieferanten in geeigneter Weise abgewechselt werden. Von der Berücksichtigung ausgeschlossen werden Nachgebote, ferner solche Angebote, die eine im offenkundigen Mißverhältnis zu der Arbeit oder Lieferung stehende Preisforderung enthalten, endlich Angebote, welche, ohne bestimmte Preisforderungen zu stellen, sich darauf beschränken, die anderen Angebote zu unterbieten. Das niederste Angebot ist nur dann zu berücksichtigen, wenn es unter Berücksichtigung aller in Betracht kommenden Umstände als das annehmbarste zu erachten ist. Hiemit hängt die Vorschrift zusammen, daß die Behörde die Verhältnisse der Bewerber, die für den Zuschlag in erster Linie in Betracht kommen, genau zu erforschen hat.

Eine andere Gruppe der Bestimmungen bezweckt, die Verhältnisse der Lohnarbeiter durch Einwirkung auf den Arbeitsvertrag zu verbessern. In dieser Absicht ist die Berücksichtigung der Angebote solcher Unternehmer verboten, in deren Betrieben eine über das übliche Maß hinausgehende Arbeitszeit eingehalten wird, oder die Löhne hinter den im betreffenden Gewerbezweige sonst üblichen Durchschnittslöhnen erheblich zurückstehen. Zu diesem Zwecke ist der vergebenden Behörde das Recht vorbehalten, von den Bewerbern nähere Angaben über die Lohnverhältnisse und über die in ihren Betrieben herrschende Arbeitszeit zu verlangen und weiterhin bestimmt, daß der mit dem Zuschlag bedachte Unternehmer an die von ihm angegebenen Arbeitslöhne und Arbeitszeiten gebunden ist. Soweit — wie im Buchdruckergewerbe — Tarifgemeinschaften oder ähnliche Vereinbarungen zwischen den Verbänden der Arbeitgeber und Arbeiter bestehen, sollen die von diesen Verbänden festgesetzten Arbeitsbedingungen für den Submissionsvertrag maßgebend sein. Dagegen gehört auch noch das der vergebenden Verwaltung eingeräumte Recht, in allen Fällen, in denen der Unternehmer seinen Verbindlichkeiten gegenüber den von ihm beschäftigten Hilfskräften nicht nachkommt, Zahlungen für Rechnung des Unternehmens unmittelbar an diese Hilfskräfte zu leisten.

Diese sozialen Gesichtspunkte entsprungenen Vorschriften werden es dem Unternehmer erschweren, durch Druck auf die Löhne und eine übermäßige Arbeitszeit ihre Unterangebote auszugleichen, und dadurch unrette Preisunterbietungen fernhalten.

Alle aus Handwerkerkreisen erhobenen Forderungen anlässlich der Regelung des staatlichen Submissionsweesens — z. B. die Forderung, daß Arbeiten und Lieferungen, die

sich handwerksmäßig ausführen lassen, unter Ausschluß von Großindustrie und Handel nur an Handwerker und zwar an solche, die den Meisterstitel führen, vergeben werden sollen, oder daß das organisierte Handwerk bevorzugt werden, daß bei Ausständen und Aussperrungen die Lieferfrist um die Dauer des Ausstands oder der Sperre verlängert werden soll, u. a. — konnten und wollten in den Vorschriften nicht berücksichtigt werden.

Die Erwartung ist aber trotzdem wohlbegründet, daß die Vorschriften dem Handwerker und dem Lohnarbeiter zu großem Vorteile gereichen werden, insbesondere wenn sie von den Behörden in dem Sinne ausgeführt werden, in dem sie erlassen sind.

Tagespolitik.

Die Lage mancher Ruhrlohlenzehen soll, wie man der „Berl. Morgenp.“ schreibt, nicht besser sein als im vorigen Jahr im Augenblick der härtesten Krise. Es sei ein verstärktes Aufstreben von Feierschichten und Lohnabzügen festzustellen. Durchschnittlich sei das Jahreseinkommen der Ruhrbergleute im Jahre 1902 um 90 bis 100 M. gesunken. Rechnet man eine runde Summe von 240 000 Bergleuten, so bedeutet dieser Lohnrückgang einen Ausfall von 22 bis 24 Mill. M., der sich naturgemäß bei der Geschäftswelt empfindlich bemerkbar macht.

Der Güterverkehr auf dem Rheinstrom ist größer als sich mancher unserer Leser denken mag. Auf der Strecke von Straßburg bis zur holländischen Grenze werden fast die Hälfte aller Schiffsgüter transportiert, die überhaupt auf deutschen Wasserstraßen zum Versand kommen (genau 46 Prozent). Vom gesamten deutschen Schiffs- und Eisenbahnverkehr kommen elf Prozent auf den Rhein. Dabei sind nur geringe Fortbewegungsmittel nötig. Während man auf dem Land eine ungeheure Zahl Pferdekräfte braucht, um die Lasten auf den Eisenbahnen fortzubewegen, genügt für das Ziehen der Schlepppläne und die Fortbewegung der Güterschiffe ein verhältnismäßig kleiner Kraftaufwand. Wegen des geringen Kraftverbrauchs bei Wasserbeförderung ist der Wassertransport sehr billig, und die Billigkeit vermehrt den Verkehr auf dem Rhein schnell. Anstelle der alten hölzernen Schiffe und Schlepppläne treten immer mehr moderne eiserne und stählerne Schiffe. Die Zahl der Dampfer (für Personen- und Güterverkehr) ist von 1896 bis 1902 von 170 Rad- und 674 Schraubendampfern auf 176 Rad- und 1007 Schraubendampfer gestiegen. In der gleichen Zeit stieg die Zahl der eisernen und stählernen Rähne von 2347 auf 4298, während die Zahl der Holzrähne von 5000 auf 4095 sank. Alle Rheingüterschiffe zusammen können 60 Prozent von dem fassen, was in die Güterwagen der sämtlichen deutschen Eisenbahnen hineingeht.

Im französischen Ministerrat machte dieser Tage der Ministerpräsident Combes Mitteilung über die Art und Weise, wie sich die Auflösung der nicht autorisierten Mäurer-Orden vollziehen wird. Die Präfecten der beteiligten Departements werden schon in den nächsten Tagen angewiesen, den Predigerorden, sowie den Karthäusern den Beschluß der Kammer zuzustellen, wodurch ihre Autorisationsgesuche abgelehnt werden. Die Zustimmung enthält zugleich die Mitteilung, daß der Orden aufgelöst ist und daß die Ordensmitglieder sich zu zerstreuen haben. Für jeden Orden wird vom Justizminister ein gerichtlicher Liquidator bestellt und die Ordensgüter sequestriert. Gegenüber 24 nicht autorisierten Unterrichts-Kongregationen wird die Regierung Geduld üben bis zum Schlusse des Schuljahres im Monat Juli, um zugleich Zeit zu gewinnen zur anderweitigen Unterbringung der Schulkinder.

Nirgends in Europa hat man so viele Feiertage wie in Rußland. Das hilft den russischen Bauern vollends zum Untergang; denn seine Hand ruht jährlich an 120 bis 140 Festtagen, und an diesen Tagen betriefft er sich mit Wut. Von den 140 Feiertagen fallen 77 allein in die für den Ackerbau wichtigste Zeit vom April bis September. Viele Feiertage entsprechen nicht einmal dem griechisch-katholischen Kirchengefeh, sondern beruhen nur auf den alten Volksgebräuchen, werden aber trotzdem streng gehalten. Nun will der russische Ackerbauminister die Zahl der Feiertage im Einvernehmen mit der Kirchenverwaltung etwas mindern. Auch soll durch das Gesetz bestimmt werden, daß freiwillige Arbeit an den Feiertagen nicht verboten ist.

Die russische Regierung hat es für nötig gehalten, der Bforte in nachdrücklicher Weise ein tatkräftigeres Handeln gegenüber den Treibereien in Mazedonien zu empfehlen.

Wie aus Konstantinopel berichtet wird, hatte dieser Tage der russische Botschafter Sinojew eine Audienz beim Sultan, in welcher er diesem riet, in seinem eigenen Interesse größere Festigkeit und energischeres Auftreten gegenüber den wieder lebhafter gewordenen Umtrieben der Banden in Mazedonien sowie gegenüber der albanesischen Opposition zu zeigen. Der Botschafter wies darauf hin, in welche schwierige Lage der Sul'an geraten würde, wenn er es an diesen Eigenschaften fehlen lasse. Vielleicht sind die Ratschläge des russischen Diplomaten dadurch hervorgerufen worden, daß die türkischen Männer seit einigen Tagen die Verhandlung mit den unruhigen Völkerschajen wieder aufgenommen haben um durch diese Taktik Zeit zu gewinnen.

Württembergischer Landtag.

Kammer der Abgeordneten.

* Stuttgart, 28. März. (165. Sitzung.) Das Haus setzte heute die Beratung des Justizetats und zwar zunächst über das Grundbuchweesen fort. Der schon erwähnte Antrag Henning-Schuhmacher wurde dabei in der Form angenommen, daß sein Inhalt der Regierung zur Erwägung empfohlen wurde. Der Ministerpräsident von Breiting wies zahlenmäßig nach, daß sich das Grundbuchweesen zu Gunsten des Publikums ausgestaltet habe, und betonte, dem Abg. Rembold-Gmünd gegenüber, der für die Rechtsanwälte eine Erleichterung der Einsicht in die Grundbuchakten gefordert hatte, daß ein bürokratisches Vorgehen der Grundbuchbeamten doch nur zur Ausnahme gehöre. Der Minister teilte ferner auch Bissen mit, aus denen hervorgeht, daß die Zahl der Ehe- und Erbverträge in den letzten zwei Jahren erfreulicherweise nicht unwesentlich zugenommen habe. Einen Wunsch des Abg. Maier-Rottweil, daß den Ortsvorsteigern mehr die Führung der Grundbücher überlassen werden soll, erklärte der Minister als mit dem Gesetz für unvereinbar. Maier wünschte dann auch noch, daß der Staat die Versicherung der Grundbuchakten übernehme und stellte den Antrag, daß den kleinen Gemeinden für die den Grundbuchämtern überlassenen Kanzleiräume eine höhere Entschädigung gewährt werde als bisher. Dieser Antrag wurde jedoch abgelehnt und dabei nachgewiesen, daß die größeren Städte sich in viel ungünstigeren Verhältnissen befinden als die kleinen Gemeinden, daß beispielsweise in Stuttgart die Entschädigung nicht einmal zur Hälfte den wirklichen Aufwand decke. Die Kommissionsanträge zu Kap. 11, Amtsgericht und Notariate, wurden dann angenommen, ebenso diejenigen zu Kap. 12, Strafanstalten, wobei Hausmann-Berabronn eine Beschränkung der Untersuchungshaft aus finanziellen und ethischen Gründen wünschte. Der Rest des Justizetats wurde gleichfalls genehmigt. Sodann wurde in die Beratung von Anträgen der Petitionskommission zu verschiedenen Eingaben eingetreten, zunächst in diejenige der Karoline Breiting, Dr. med., in Bern promoviert, um Verwendung der kgl. Regierung beim Reichskanzler für die Zulassung der Wittstetterin zur ärztlichen Vor- und Staatsprüfung in Württemberg. Der Minister des Innern von Bischof sagte eine nochmalige Befürwortung dieser Bitte beim Reichskanzler zu, nachdem letzterer dieselbe erstmals abschlägig beschieden hatte. Eine lebhaft debattierte knüpfte sich an diesen Gegenstand der Beratung. Alle Redner sprachen sich für den Kommissionsantrag aus, die Eingabe der Regierung zur Berücksichtigung zu übergeben. Kanzler von Schönberg rechtfertigte die Haltung der Universität Tübingen gegenüber der Wittstetterin und wies durch ein überzeugendes Beispiel die Behauptung Hildebrands zurück, daß niemals Fortschritte auf dem Gebiet der Sozialpolitik gemacht worden wären, wenn sie von Universitätsprofessoren hätten angehen müssen. Hausmann-Balingen warf der medizinischen Fakultät in Tübingen falsche Schamhaftigkeit vor, weil sie sich für die Trennung der Vorlesungen für weibliche und männliche Zuhörer ausgesprochen hatte, und beantragte schließlich namentliche Abstimmung über den Kommissionsantrag, damit der Reichskanzler wisse, welche Mehrheit hinter dem Antrag stehe. Diese Abstimmung ergab die Beschlussmäßigkeit des Hauses. So mußte nach vierstündiger Beratung die Weiterberatung auf Dienstag nachmittag verlagt werden. Auf der nächsten Tagesordnung steht auch die Beratung des Etats des Innern.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 31. März. Der heutige März war der wärmste seit 135 Jahren. Von Norddeutschland an bis hinunter nach der Riviera und bis nach San Sebastian hatte man heißes Frühlingswetter. In Süddeutschland hatte man bis 18 Grad Reaumur Wärme im Schatten, in Paris 20 Grad B. Die erste Hitzewelle kam Samstag, den 21. März.



und dauerte bis Montag. Ihr folgte am Montag eine zweite, die Donnerstag nachmittag ihre höchste Intensivität erreicht zu haben schien. Während der letzten 30 Jahre war der höchste Hitzstand in Paris 18 Grad R. Er wurde auch am 29. März 1890 erreicht. Die damalige Hitzwelle dauerte zwei Tage, ihr folgte eine ebenso plötzliche und scharfe Kälte. Der März 1896 brachte fast ebenso warme Tage. Auffallenderweise ist die Sonne gleichzeitig in eine Periode großer Tätigkeit eingetreten und zeigt mehr Sonnenflecken als seit langen Jahren. Einer dieser Flecke hat allein einen Durchmesser von nicht weniger als 30 000 Kilometern und wird schon bald dem unbewaffneten Auge sichtbar sein.

Wohlfahrt, 31. März. Die hiesige Gemeinde trug sich schon bei Erbauung der Walddorfer Wasserleitung mit dem Gedanken, sich an deren Röhrenstrang anzuschließen, doch fand das Projekt bei der Bürgerschaft nicht das gebührende Interesse. Schließlich siegte aber doch die bessere Einsicht und trotzdem, daß jetzt die Baukosten höhere sind, schritt man in diesem Winter zur Erbauung der Wasserversorgung. Dank der günstigen Witterung in letzter Zeit konnten die Arbeiten so gefördert werden, daß gestern Montag zum erstenmal der klare Quell zu großer Freude sein Wasser in verschiedene Hausleitungen spendete. Die nützliche bequeme Einrichtung verlohnt ja, wie allerorts, wo Wasserleitungen erbaut werden, die Gemüter in Balde und so dürfte auch hier der Opposition festlicher Grund zur Unzufriedenheit bald genommen werden und die große Wohlthat verständnisvolle Anerkennung finden.

Teinach, 30. März. Gegenwärtig ist ein höherer Beamter des Gesundheitsamts in Paris hier, um an Ort und Stelle das Mineralwasser auf seine Bestandteile zu prüfen. Wie wir hören, ist Aussicht vorhanden für einen ausgedehnten Versand unseres weltbekannten Mineralwassers nach Frankreich.

Sorb, 30. März. Ein Wanderschäfer aus dem Elß kam gestern nachmittag mit seiner Herde nach Grünmetzstätten, wo er seine Herde in einem Stadgarten lagern ließ. Der Aufforderung, den Platz zu verlassen, leistete er keine Folge. Es wurden Polizei und Schultheiß herbeigerufen. Schreiner und Gemeinderat Alisan Dettling wurde im Wortstreit von dem Schäfer meuchlings niedergebissen. Der Schäfer entsprang in den nahen Wald. Man hörte im Wald noch zwei weitere Schüsse. Der Schäfer soll Allgauer heißen.

Sorb, 30. März. Der Wanderschäfer Allgauer, der gestern in Grünmetzstätten den Gemeinderat Dettling erschoss, als dieser bei seiner Festnahme behilflich sein wollte, ist heute früh verhaftet worden.

Stuttgart, 28. März. Die Sozialdemokraten haben für die württembergischen und hohenzollernschen Wahlkreise folgende Parteigenossen als Kandidaten aufgestellt. Für den 1. Wahlkreis Stuttgart Landtagsabg. Hildenbrand, für den 2. Landtagsabg. Tauscher, für den 3. Gemeinderat Kuttler in Heilbronn, für den 4. Gemeinderat Sperka, Handschuhfabrikant in Stuttgart, für den 5. den bisherigen Reichstagsabgeordneten Schlegel in Eßlingen, für den 6. Expedient Herrmann-Stuttgart, für den 7. Goldarbeiter Oster, für den 8. Schriftsetzer Kowald-Stuttgart, für den 9. Arbeitersekretär Mattutat-Stuttgart, für den 10. Schriftsteller Dr. Lindemann, für den 11. Schreiner Krüger in Hall, für den 12. Buchhändler Fischer-Stuttgart, für den 13. Redakteur Rudolph-Stuttgart, für den 14. Gemeinderat Dietrich-Stuttgart, für den 15. Schreiner Preßmar-Geislingen, für den 16. und 17. Maler Göhring in Ulm und für Hohenzollern Bildhauer Monning in Reutlingen.

Stuttgart, 31. März. Die Vegetation hat in diesem Jahre unter dem Einfluß der warmen Witterung überraschende Fortschritte gemacht. Allenhalben bedecken sich Sträucher und Bäume mit Grün und die Frühobstbäume beginnen ihren Blütschmuck anzulegen. Noch weiter voran ist die Eßlingen und Stuttgarter Gegend. Schon von Mo-

chingen aus fährt man durch einen wahren Blütschmuck, der sich immer reicher und späriger gestaltet, je näher man der Residenzstadt kommt. Diese selbst bietet ein Blütenmeer, auf den der Blick des Schauers von der Höhe hinabgleitend mit Entzücken weilt. Die Pracht der in den duftigsten und verschiedensten Farben prangenden Bäume war seit Jahren nicht so überwältigend wie heuer.

Marbach, 28. März. (Ein Reinfall.) Wie die Nächstenliebe und der Eigennutz oft bei Leuten bestellt sind, darüber berichtet der „Postillon“ über einen Vorfall, der sich anlässlich der Feldbereinigung vor wenigen Tagen zugetragen hat und derzeit viel belacht wird. Ein Bauer von Poppenweiler erfuhr, daß seine Wiese einem Nebenlieger zugeteilt werde, was ihm augenscheinlich nicht in den Kram paßte. Er ging deshalb her, trug während der Nacht den Pflug zum Ort hinaus, holte dazu das Pferd und pflügte den Acker so um, daß an einen Graben nicht mehr zu denken war. Einige Tage später erkundigte er sich beim Vereinerungsgeometer, wem die Wiese zugeteilt sei und erfuhr, daß sie sein Eigentum bleibe. Der Bauer stand wie vom Schläge gerührt da und hatte fast die Sprache verloren ob dieser Mitteilung. Er drehte daraufhin die Acker wieder herum und setzte sie mit vieler Mühe wieder nebeneinander, um einigermaßen einen Ertrag zu erzielen. Zum Schaden, den der pflügende Bauer nun hat, kommt noch der Spott in ausgiebigster Maße und zwar mit Recht.

Ulm, 28. März. Ein interessantes Fachbauwerk wurde gelegentlich einer Fassadeerneuerung an dem am Marktplatz stehenden vierstöckigen Mährischen Hause aufgedeckt. Der Fachbau dürfte nach dem Urteil Sachverständiger vielleicht einzig in Ulm dastehen und stellt in seiner Zusammenfügung die altmalische bei Patrizierhäusern angewendete Bauweise dar. Es erhoben sich daher wichtige Stimmen dafür, daß das Bauwerk in der vollen ursprünglichen Schönheit wiederhergestellt werden soll.

(Verschiedenes.) Durch den heftigen Sturm, der am Freitag abend zwischen 6 und 7 Uhr wütete ist in Neckargartach ein neuerstelltes, zweistöckiges Wohnhaus mit Scheuer, welches noch nicht ausgemauert war, in sich zusammengestürzt. Dem Besitzer ist dadurch ein großer Schaden entstanden. — Einem Gauner ist in Cannstatt eine Bädersfrau zum Opfer gefallen. In ihren Laden kam ein achtzehnjähriger Burche und bat, man möge ihm einen Hundertmarkschein wechseln, welcher Bitte die Frau nachkam. Bei näherer Prüfung des Scheins stellte sich heraus, daß derselbe eine sog. Bezirksamtsnote war. Auf der Rückseite stand: „Wer diesen Schein für acht hält, muß 100 Mark bezahlen.“ — In der Nacht vom Sonntag auf Montag brante in Enzweihingen die Scheuer der Ziegelei-besitzer Gebr. Trostel in der Poststraße nieder. Den Anstrengungen der Feuerwehr gelang es, die Nachbarhäuser zu retten. Die Entstehungsurache ist unbekannt. Die Beschädigten sind versichert. — Der Stadtschultheiß und frühere Verwaltungsaktuar Knauff in Dornhan trägt sich mit Rücktrittsgedanken und soll um Enthebung von seinem Amte, in welchem er sich manche Verdienste um die Hebung der Gemeinde erworben hat, gebeten haben.

Auf „Aus den Tannen“ kann fortwährend abonniert werden. Bereits erschienene Nummern werden nachgeliefert.

München, 31. März. In den Geschüppremien der großen Artillerielafette auf Oberwiesfeld, in der drei Feldartillerieregimenter liegen, brach gestern abend ein gefährlicher Brand aus; die Geschüppremie der 4. Batterie

des 3. Feldartillerieregiments brannte nieder, und die darin befindlichen 6 Geschütze wurden vernichtet. Beim Anfahren der Feuerwehre stürzte ein Leiterwagen um, wobei zwei Personen verletzt wurden.

München, 31. März. Durch Entschliebung des R. Bayer. Ministeriums für Kirchen- und Schulangelegenheiten vom 20. ds. Mts. wurde angeordnet, daß vom Schuljahr 1903/04 an der Stenographieunterricht an sämtlichen dem genannten Ministerium untergeordneten Schulen und Lehranstalten des Königreichs Bayern nach dem Gabelsberger'schen System in der vom Berliner Stenographentag beschlossenen, dieses System wesentlich vereinfachenden Form zu erteilen und bei der diesjährigen Lehramtsprüfung für Stenographie diese neue Schriftform der Prüfung zu Grunde zu legen ist.

Ueber Erdschwanckungen in der Pfalz wird gemeldet: Eine große Anzahl Schornsteine ist eingestürzt, Mauern und Zimmerdecken zeigen Risse, der Berputz an Wänden und auf Dächern ist meist herabgeworfen. Fast in jedem Haus findet man Spuren von der Katastrophe. Auch die Haustiere zeigen allenthalben Unruhe. Die Hähne krähen den ganzen Tag, die Hunde heulen, die Kühe versuchen sich von den Ketten loszureißen. Merkwürdig war, daß Hühner, die gerade gefüttert wurden als der mächtige Erdstoß erfolgte, sich eilend versteckten.

Nach kaiserlicher Verordnung vom 28. sollen die Reichstagswahlen am 16. Juni stattfinden.

Berlin, 28. März. Der Prozeß gegen das sog. Blumenmedium Frau Nothe, wegen vollendeten Betrugs in 61 und versuchten Betruges in 9 Fällen, begangen durch spiritistische Vorstellungen, der volle vier Tage in Anspruch nahm, endete mit Verurteilung der Angeklagten zu 1 1/2 Jahren Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte 2 1/2 Jahre beantragt. Der Angeklagten wurden von ihrer Strafe 8 Monate Untersuchungsfrist abgerechnet.

Bonn, 30. März. Gestern abend gegen 8 Uhr brach in der auf dem Dottenhof aus Holz errichteten großen Restaurationshalle Feuer aus. Dort waren in einem Centralkäfig 5 Löwen untergebracht, welche Eigentum einer französischen Löwenhändlerin waren. Das Feuer griff laut dem „Bonner General-Anzeiger“ so schnell um sich, daß die wertvollen Tiere nicht mehr gerettet werden konnten und jämmerlich verbrannten. Das Geheul und Gedrüll derselben hatte eine große Menschenmenge herbeigelockt. Die Halle ist vollständig niedergebrannt.

Bonn, 30. März. Bei Godesberg stießen zweizüge der Bonner Dampfstraßenbahn zusammen. Ein zwölfjähriges Mädchen wurde getötet, mehrere Personen teils leichter, teils schwerer verletzt.

Bromberg, 30. März. Seit 14 Tagen streikende Maurer und Zimmerleute begingen grobe Ausschreitungen. Von auswärts zugezogene Arbeitswillige und Polizeibeamte wurden mit Steinen beworfen. Zuletzt kam es zu einer Schlägerei, die durch Militär beendet wurde. Ein auswärtiger Maurer wurde schwer verwundet. In den nächsten Tagen treffen als Ersatz der Streikenden italienische Maurer ein.

Södingberg i. P., 30. März. Eine Oberleutnantswitwe hat in einem Anfall von Schwermut sich und ihren beiden Töchtern im Alter von 7 und 10 Jahren die Kehlen durchschnitten.

Während der Beschickung Straßburgs hielt das Storchpaar, das auf dem Münster sein Nest gebaut hatte, mutig und getreulich aus. Selbst als ein Geschloß das große Kreuz auf der höchsten Turmpitze freiste, sodas daselbe eine bedenkliche schiefe Haltung einnahm, setzten Herr und Frau Adebart ihre Ehre darein, der Gewalt nicht zu weichen, Sie blieben, bis alles vorüber war. Nachdem der Friede geschlossen und Elß-Lothringen wieder deutsch geworden war, erklärten sich die Herrschaften als

Am Gardanger Fjord.

Erzählung aus dem Nordlandsleben von J. Berger.

(Fortsetzung.)

Helga hatte heute schon eine ganze Stunde lang fleißig gearbeitet. Nun glaubte sie genug getan zu haben und schob mit hastigem Ruck ihr Spinnrad zur Seite. Da sie augenblicklich nichts besseres anzufangen wußte, begann sie den Hund zu necken. Sie raufte ihn am Fell und an den langen Ohren. Sie stieß und ärgerte ihn so lange mit der Spitze ihres kleinen Füßchens, bis er ungeduldig wurde und knurrend davonlief. Nun lachte sie wie ein Kobold und versuchte ihre Kinderlein an Britta anzuschauen. Diese ließ sich aber wenig dadurch stören, sondern setzte mit Ruhe ihre Beschäftigung und ihre Unterhaltung mit dem Bruder fort.

Dadurch ein wenig beleidigt, sprang das verzogene Mädchen von ihrem Sitz empor und eilte zu Gunnar Hurum vor die Tür hinaus.

„Du warst heute Morgen in Dedendal, Großvater? Hast Du etwas Neues dort gehört?“ fragte sie, indem sie sich zu ihm auf die Bank setzte. Sie kreuzte die Arme über der Brust und streckte ihre Füßchen mit den neuen Schnallenschuhen, die sie wohlgefällig betrachtete, weit von sich fort. „Na freilich, Kleine, und ich kann Dir was gutes erzählen“, antwortete der Alte. „Nämlich, ich traf Olaf Thorgaard dort und hab' viel mit ihm gesprochen. Wie Du weißt, war das überseeische Schiff, auf dem er Dienste tat, den halben Winter in Hammerfest eingetroffen. Danach segelte es nach Indien, um seine Fracht zu löschen. Jetzt ist es wieder zurückgekehrt und liegt in Dedendal vor Anker. Olaf hat sich von der erkrankten Heuer und einem Kapital, das er von seinem verstorbenen Vater geerbt, ein kleines schmuckes Kauffarteschiff gekauft. Es sieht viel schöner aus, als unsere norwegische Fahrzeuge und ist aufgetakelt und bemastet wie ein Levantehöner. — Ja der Olaf hat's weit

gebracht in der Welt. Kapitän ist er jetzt und Reeder auf seinem eigenen Schiff. — Das schönste und reichste Mädel muß sich ja die Hacken nach ihm ablaufen. Denn er ist noch ledig, der stattliche hübsche Burche. — hm — hm!“ Jungfer Britta kam eilig angelaufen und schlug erstaunt die Hände zusammen. „Wie, was? — Höre ich recht? — Der Olaf Kapitän? — Und Reeder?“ rief sie. „Ach freilich, der ist geboren zu Ehren und Glüd, und viel zu gebildet, um einen gewöhnlichen Schiffer vorzustellen.“

„Na, ja, er ist ein Teufelsjunge und was er unternimmt, das glückt ihm auch.“ erwiderte Gunnar und sein Antlitz leuchtete vor stolzer Freude. „Sagte ich's nicht immer, aus dem Olaf wird mal was Rechtes, was Koblges. Nun ist's gekommen, wie ich's dachte. Und nicht ein bißchen hochmütig tat er. Kaum hatte er mich erblickt, da lief er auch schon mit offenen Armen auf mich los und herzte mich wie der Sohn den Vater. Und nachher erkundigte er sich nach Dir, Britta. — Vornehmlich aber nach Helga und läßt Euch beide grüßen.“

Britta lächelte erfreut, aber Helga zuckte geringschätzig mit den Achseln.

Der Alte bemerkte es nicht, sondern fuhr eifrig fort: „Olaf führte mich auf sein Schiff, das er „Blume von Lergö“ getauft hat und zeigte mir alles. Nachher haben wir in seiner Kajüte bei einem Glase altem Bordeauxwein noch viel Wichtiges zusammen geredet und beiprochen. — Und das geht am meisten Dich an, kleine Helga. Denk nur, Mädel, Du hast's ihm angetan mit Deinen blauen Augen. — Er will Dich freien. Ja, ja, ja, es ist wahr! — Und seiner Mutter ist es recht, sie hat nichts dagegen, weil sie weiß, daß er Dich liebt. — Herrgott, mir wird ganz heiß, wenn ich an Dein Glüd denke, Mädel und an das schöne sorgenfreie Leben, das Du mit Olaf führen wirst. — Er kann sie Alle haben, wenn er will. — Aber er will nur Dich, keine Andere.“

Eine tiefe Wut war auf Helgas Wangen gestiegen. Sie schüttelte heftig ihr Köpfchen.

„Aber ich mag ihn nicht, Großvater! Das sag ich gleich,“ versetzte sie trotzig. „Ich will noch nicht heiraten.“ Dann fügte sie halb entschuldigend hinzu: „Ich bin noch so jung und hab mit so wichtigen Sachen mein Hirn noch niemals beschwert. Das kannst Du mir glauben, Großväterchen.“

„Ach was,“ rief Britta dazwischen. „Jung gefreit hat noch niemand gereut! Darum sei nicht albern, Mädel. Greif fix zu und nimm den Mann. Sei versichert, Du wachst ein großes Glüd.“

Aber Helga warf trotzig die Lippen auf und trommelte mit den Fingern ungeduldig auf der Bank umher.

Plötzlich sprang sie auf und mit einem Satz auf Britta los. Diese hatte sehr starkes widerstandsfähiges Haar. Die kleine norwegische Haube, welche sie trug, konnte es nie recht festhalten. Soeben hatte sich wieder eine Flechte gelöst, und war im Begriff aus dem Häubchen zu gleiten. Helga ergriff die röllichen Haarsträhne und zupfte so kräftig daran, daß sie wie eine dicke Quaste über Brittass Nase baumelte. Und dann ließ sie lachend davon.

„Sie wird im ganzen Leben nicht gefestert werden,“ seufzte die alte Jungfrau, während sie ihr Haar in Ordnung brachte. „Und wer sie mal zum Weibe bekommt, braucht seine Sorgen nicht weit zu suchen.“

„Magst Recht haben, Schwester, der Wildfang ist verzogen,“ nickte der Alte. Dann tat er ein paar große Bäge aus seiner Pfeife und träumte noch eine Weile vor sich hin, wie es seine Gewohnheit war. Als die Sonne untergegangen war, ging er ins Haus, um den gewohnten Platz am Abendisch einzunehmen. Britta trug geschäftig das Mähl auf. Auch Helga fand sich wieder ein, doch von Olaf Thorgaard und seiner Werbung war heute keine Rede mehr. (Fortsetzung folgt.)

Optanten. Sobald es ohne peinliches Aussehen konnte, flogen sie über die Grenze — sie mochten offenbar mit dem Reichsadler nichts zu tun haben, sie sind auch nie wieder gekommen. Das althehrwürdige Münster hat sich bis heute ohne Storchendynastie behelfen müssen. Im Volksmund aber geht die Mär: Sobald die Störche noch einmal vom Münster Bestig ergreifen, müßten die Reichslande wieder französisch werden. (?)

Ausländisches.

Während wir das herrlichste Frühlingswetter haben, ist auf der Pazifikhöhe des St. Gotthard ein heftiger Südwind mit starkem Schneefall eingetreten. Die Witterung ist vollständig winterlich, das Thermometer zeigte 3 Grad Kälte. Der Neuschnee liegt etwa 40 Zentimeter hoch.

Ueberreste einer uralten Stadt aus der jüngeren Steinzeit sind nach einer Meldung des „B. T.“ aus Rom auf dem Monte Luzzo bei Este entdeckt worden. Die Feuerherde der Hütten sind durchweg erhalten. Die Gelehrten schreiben dieser Entdeckung eine hohe Bedeutung zu.

Der Feldzug der Engländer im Somaliland ist eine furchtbare Strapaze für Mensch und Vieh. Der Berichterstatter des „Daily Graphic“ meldet vom 16. März aus Damot im Somaliland folgendes: Die Hitze ist ganz enorm, größer als in der heißesten Zeit in London. Die Folge davon ist, daß die Wasserfrage eine ernste wurde. Wir haben zwar 60 Brunnen zur Verfügung, sehen uns aber doch durch furchtbaren Wassermangel bedroht. Schon jetzt muß das Wasser verteilt werden. Jeder Mann erhält täglich eine halbe Gallone und jedes Tier eine Gallone. Diese Portion für die Tiere ist so ungenügend, daß sie dabei kaum existieren können und an Körperkraft schnell abnehmen. Es ist herzzerreißend, das Geschrei der durstigen

Tiere zu hören, und zu sehen, wie sie die leeren Gefäße leeren. Auch das Gras ist verdorrt und sehr spärlich geworden. Gestern rissen sich mehrere Pferde los und flohen, um Wasser und Futter zu suchen, in der Richtung auf Bohotle. Es ist infolge dessen notwendig geworden, den Tieren die Beine zu fesseln. In der letzten Nacht gelang es den Eseln, von dem Lazarettzuge sich loszumachen und sie fraßen die Grasmatte des Lagers auf. Der Vormarsch des Generals Monning wird durch ungenügende Transportgelegenheit verhindert. Der General hat sich genötigt gesehen, einen Teil seiner berittenen Truppen nach Obbia zurückzuschicken, weil es unmöglich war, Futter für die Tiere zu finden.

Marseille, 30. März. Der gestern hier eingetroffene Kapitän des italienischen Schiffes „Mina“ erzählt, daß er auf der Fahrt von der spanischen Küste nach Gatte eine merkwürdige Erscheinung wahrgenommen habe. Sein Schiff befand sich etwa 30 Meilen von Gatte, als eine furchtbare Explosion im Meere erfolgte und eine hohe Feueräule emporschlug. Er wisse nicht, ob es sich um die Explosion eines Schiffes oder den Ausbruch eines unterirdischen Vulkans handle.

Belgrad, 31. März. Das Blatt „Novemba“ meldet, es habe heute aus Mitrovitscha eine Privatnachricht erhalten, nach der Massen von Albanen die Stadt Mitrovitscha umringt haben und die Entfernung des russischen Konsuls fordern.

Sofia, 31. März. Die auf türkischem Gebiete liegende Eisenbahnbrücke zwischen Mustafa Pascha und Kadikoi ist durch Dynamit in die Luft gesprengt worden. Es sind keine Menschen ums Leben gekommen. Durch die Sprengung der Eisenbahnbrücke ist der Verkehr nach Konstantinopel unterbrochen.

Sofia, 31. März. Die Meldung über die Zerstörung

des macedonischen Dorfes Karbinzi, zwei Stunden östlich von Jachtip, durch ein türkisches kombiniertes Detachement von 1000 Mann und 8 Geschützen, ruft hier Aufregung hervor. Nachdem die Türken erfahren hatten, daß im Dorfe 20 Aufständische sich versteckt hielten, griffen sie am Nachmittag des 25. März Karbinzi an. Die Türken überschütteten das Dorf nachts mit Granaten, brangen am Morgen des 26. in dasselbe ein und massakrierten die übrig gebliebene Bevölkerung. Das Dorf Karbinzi, das 40 Häuser zählte, ist vom Erdboden verschwunden.

New-York, 30. März. Eine Vereinigung seit langer Zeit in Amerika ansässiger angesehener Finnländer hat im Staate Michigan 300,000 Acres Land angekauft, um darauf finnländische Einwohner anzusiedeln, die ihre Heimat verlassen wollen, um der Berrussung zu entgehen.

Saracas, 30. März. Der deutsche und der englische Sejan die haben heute ihre Beglaubigungsschreiben überreicht.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 28. März. (Schlachtviehmarkt. (Erlös aus 1/2 kg Schlachtgewicht: Ochsen, vollfleischige, ausgewästete, höchsten Schlachtwerts bis zu 6 Jahren 69—71 Pfg.; Karren (Bullen): vollfleischige höchsten Schlachtwerts 57—58 Pfg., mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 55—57 Pfg.; gering genährte — bis — Pfg. Kalb (Häfen): vollfleischige, ausgewästete Kalb (höchsten Schlachtwerts 64—65 Pfg., ältere ausgewästete Kühe und wenig gut entwickelte Kalb und jüngere Kühe 62—63 Pfg., mäßig genährte Kalb und Kühe 53 bis 60 Pfg., gering genährte Kalb und Kühe 35 bis 45 Pfg.; Kälber: feine Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 84—88 Pfg., mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 80—84 Pfg., geringe Saugkälber — bis — Pfg. Schweine: vollfleischige der reineren Rassen und Kreuzungen bis zu 1. Jahr 55—56 Pfg., fleischige 54—55 Pfg.; gering entwickelte alte, laute Sauen und Eber — bis — Pfg. Verlauf des Marktes: Verkauf mittelmäßig.

Verantwortlicher Redakteur: W. Rieker Altensteig.

Altensteig.
Für die rühmlichst bekannte
**Blaubeurer
Bleiche**
nimmt auch dieses Jahr wieder
Bleichgegenstände entgegen
W. Veeri.

Spielberg.
1 rittfähigen
Eber
unter 2 die Wohl setzt dem Verkauf aus
Friedrich Bühler,
Schmied.

2 neue
**Einspänner-
Leiterwagen**
verkauft
der Obige.

Schönegrund.
Sägmehl
ca. 200 Cubimeter
hat zu verkaufen und steht Be-
stellungen hierauf gerne entgegen
C. Hornberger
Sägewerk.

Bei Appetitlosigkeit
Magenweh und schlechtem
Magen leisten die bewährten
**Kaiser's
Pfeffermünz-Caramellen**
stets sicheren Erfolg.
Paket à 25 Pfg. bei
Fr. Flaig in Altensteig.

Altensteig.
Für Mehger!
**Pergament-
Papier
und braunes
Einwickelpapier**
äußerst billig bei
W. Rieker.

Treibriemen
bester Qualität
bei Gebr. Staus, Esslingen
Gerber & Treibriemenfabrik.

Spielberg den 31. März 1903. Todes-Anzeige.



Teilnehmenden Verwandten, Freunden
und Bekannten geben wir die schmerzliche
Nachricht, daß unser lieber Vater

Friedrich Hauser

Stroßenwärtner a. D.
nach langem, schweren Leiden heute Nacht
durch den Tod erlöst wurde.

Die Beerdigung findet am Donnerstag,
den 2. April nachmittags 2 Uhr statt.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der
trauernden Hinterbliebenen
der Sohn

Friedrich Hauser, Oberholzhauer.

Elektrisches Lohtanninbad Nagold. (System Stanger.)

Erfolgreichstes Verfahren gegen Gicht und
Rheumatismus in allen Formen, Nervenleiden,
Stirn- und Blasenleiden, Herzleiden und allen
Blutstörungen.

Die Bäder sind sehr angenehm zu nehmen und wirken
sicher, was aus verschiedenen Anerkennungs-schreiben zu ersehen ist.
Das Bad ist von jetzt ab (außer Sonntags) täglich ge-
öffnet und ladet zur Benützung ergebenst ein

der Besitzer
Carl Schwarzkopf.

Heselfronn.

Empfehlung von Baumaterialien.

Zeige hiemit ergebenst an, daß ich am hiesigen Plage
ein Baumaterialien-Geschäft eröffnet habe und empfehle:

Biegel, Strangsalzziegel, ge-
wöhnliche Dachplatten, Gement,
Gementrohre, Tonrohre, Back-
steine, Glucker, Metersteine,
Schwarzkalk, Hourdis u. s. w.

Billige Bedienung und solide Ware sichere zu.
Lagerplatz bei der Wirtschaft
Großmann.

Absuhr sehr günstig.

Achtungsvoll

Gottlieb Nutzfahler
Maurermeister.

Altensteig.

Empfehle

mein Lager

in Gipsdielen zu Decken und
Seitenwandungen

Baugips, Rohrmatten

Gipferohre & Schwarzkalk

sowie

sämtliche Farbwaren, trocken
und in Del

Leinöl, Terpentin & Bodenöl

Lacke, Bronze & Bronze-
tinktur

zu gef. Abnahme bei billigt gestellten Preisen.

August Jocher

Gipfer- und Maler-Geschäft.

Nagold.

Zur Anfertigung von

Betten

in je der Art und Preislage empfiehlt sich unter Garantie
für beste Füllung bei sorgfältigster Bedienung.

Christian Schwarz
Bahnhofstraße.

Altensteig.

Für Frühjahr u. Sommer

empfehle in schöner Auswahl

Jaquets, Saco u.

Kragen,

sowie fertige Knabenanzüge

schon von 3 Mk. an

Um geneigten Zuspruch bittet

Matthäus Garr, Kleidermacher.

Notizbücher empfiehlt W. Rieker.

